

58 Künstler zeigen ihre Werke an der Weihnachtsausstellung im Kunsthhaus

Innerschweizer Künstler rufen sich in Erinnerung

KARL BÜHLMANN

193 Werke von 58 Künstlern aus der Innerschweiz beherbergt die Weihnachtsausstellung, die im Kunstmuseum Luzern am Samstag eröffnet wurde. Die Ausstellung hat zwar dieses Jahr einige gewichtige Absenzen von Künstlern zu verzeichnen, vermittelt aber trotzdem einen guten Querschnitt. Der Preis der Kunstkreis AG wurde Andreas Gehr, jener der Presse dem 70 Jahre alt gewordenen Maler Alfred Sidler zuerkannt.

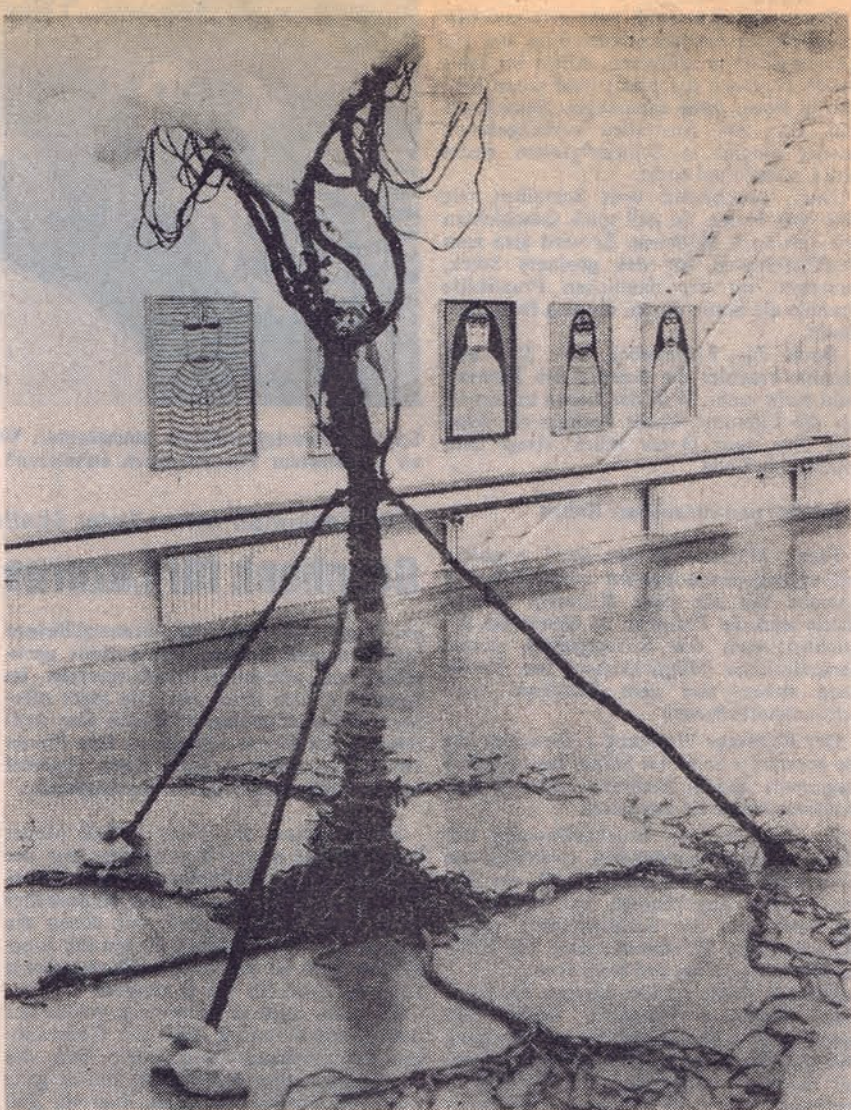
Die traditionelle Weihnachtsausstellung der Innerschweizer Künstler im Kunstmuseum Luzern macht dieses Jahr einen sehr guten Eindruck. Im Gegensatz zu der mit dem Titel «Weihnachtsausstellung» bisweilen verknüpften Vorstellung einer überladenen und kunterbunten Veranstaltung bietet sich der diesjährige «Jahresrapport» der Künstler sozusagen auf dem Präsentierteller dar.

Strenger Massstab

Vergangenes Jahr wurde pro Künstler auch ein durch die Jury ausgeschiedenes Stück — zur vergleichenden Information — ausgestellt. Nun kehrte man zur alten Formel zurück, indem man nur jene Arbeiten zeigt, die von der fünfköpfigen Jury auf ihren drei Rundgängen mit einem «Gut zum Ausstellen» bedacht worden sind.

Besonders wurde darauf geachtet, die «im Rennen verbliebenen» Künstler mit möglichst viel Arbeiten — maximal konnte jeder Künstler fünf Werke einreichen — vorzustellen. An früheren Ausstellungen gab es oft nur wenige Teilnehmer, die alle fünf Arbeiten vorzeigen konnten, was als besondere Anerkennung galt. Das hat sich geändert — noch nie waren so viele Aussteller mit ihrer gesamten Werkgruppe, oder mit drei und vier Arbeiten vertreten.

Konservator Jean-Christophe Ammann hat die Ausstellung in geschickter und ausgewogener Weise eingerichtet und für alle Arbeiten einen guten Standort gefunden. Er verfügte dabei über Platz für eine grosszügige Hängung, weil die Jury ihren Massstab strenger ansetzte als auch schon: Von 207 Teilnehmern mit 805 eingereichten Werken (Bilder und Skulpturen) wurden 58 Künstler mit 193 Werken berück-



Thomas Lüchinger: Flügelbaum. — Im Hintergrund die fünf Madonnen von Hans Schärer.

sichtigt, also etwa 23 Prozent aller Einsendungen; vor zwei Jahren waren es 30 Prozent.

Die Jury amtierte nochmals in gleicher Besetzung wie letztes Jahr: Dr. Gianpietro Togni (Vorstandsmitglied Kunstgesellschaft Luzern), Dr. Brigitte Zehmsch (Kunsthistorikerin, Zürich), Kurt Sigrist (Bildhauer, Sarnen), Otto Lehmann (Kunstmaler, Luzern) und Paul Dahinden (Kunstmaler/Lehrer an der Kunstgewerbeschule Luzern).

Entdeckungen und Veränderungen

Ein Zeitungsbericht über die Weihnachtsausstellung vermag nie auf alle Künstler und Werke einzugehen, sondern kann im besten Fall einige Bemerkungen über besonders Auf- und Ausgefallenes bringen, die Eindrücke über Tendenzen schildern, neue Namen aufzählen und auf Künstler mit Veränderungen und Entwicklungen in ihrem Schaffen eingehen.

Eindrücklich ist der Beitrag von Ernst Buchwalder, der mit den Schriftzeichen «Ich-du-wir» spielt, sie als Chiffren und Bedeutungsträger einsetzt, an Wände stellt, zerfliesen, untertauchen und verschmelzen lässt.

Eine «neue» Irma Ineichen fällt auf, die nicht mehr Kommoden, Puppen und Raumfluchten malt, stattdessen isolierte, turmartige und einsame Häuser in kalten Landschaften.

Marianne Eigenheer hat sich von den Kleinformaten gelöst und trägt ihre magischen, farblichen Gefühlsstimmungen impulsiv auf grosse Papierbogen auf.

Max von Moos überrascht in drei

Tuschzeichnungen mit brettartig verbauten und verbundenen Köpfen und Gestalten durch eine wieder feiner gewordene zeichnerische Behandlung.

Mit einer Gruppe von fünf «Madonnen» ruft sich gleich daneben Hans Schärer mit seinen dämonischen Bannbildern in Erinnerung; seine Frau Marion stellt im Nordsaal drei possenhafte Zeichnungen aus.

Im gleichen Saal überrascht Paul Stöckli seine Freunde mit einer neuen Arbeitstechnik; seine Kompositionen sind Formgebilde, die durch Auskratzen auf Papier zustande gekommen sind.

Herausragend: die Frauen

Nicht mehr mit ihren charakteristischen Haus- und Gartenbildern wartet Anita Gentinette auf; ihre Bleistiftzeichnungen zeigen überwucherte Pflanzgärten und Sträucher. Die Künstlerinnen sind überhaupt mit guten Beiträgen vertreten; zu nennen sind in diesem Zusammenhang die Studien von Irène Wydler und die Aquarell-Briefe von Olga Zimmelova, ebenso die Photosequenz von Hanna Villiger, die gegenwärtig am Istituto Svizzero in Rom lebt.

Eine innere wie auch äussere formale Verdichtung ist in den neuen Arbeiten von Bruno Bussmann, Peter Widmer und Martin Hess festzustellen; dieser zeichnet jetzt in manischer Verbissenheit und peinlichster Exaktheit Faltenwürfe.

Der Technik des Aquarells verpflichtet sind die fünf Kunstgewerbeschullehrer Werner Andermatt (mit rahmensprengenden Formaten von collagehafter Wirkung), Godi Hirschi, Godi Hofmann, Paul Diethelm (mit lyrischen Zeichen) und August Essig; ebenso Maria E. Hafner und Emil Mehr, deren Arbeiten Landschaften wiedergeben. Nicht zu vergessen dabei Werner Meier, dessen Aquarelle zum grossen Teil kürzlich in Zug schon ausgestellt waren.

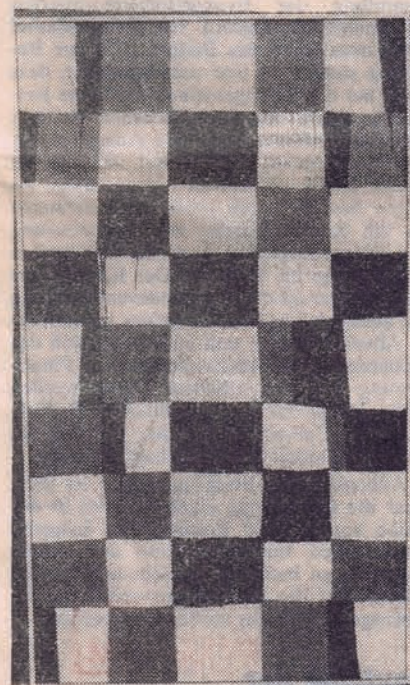
Als neue Namen fallen auf: Dieter Bitterli, Gualtiero Guslandi, Heini Gut, Tony Lauber, Peter Maier, Maria Meyer-Perrig, Otti Steiner, Marlis Stirnimann, Segio Carcano und Franco Elia sind die zwei einzigen «Naiven», René Büchi und Thomas Lüchinger haben als einzige eine grössere plastische Arbeit eingereicht — die Bildhauer und Plastiker der Innerschweiz sind diesmal wenig bis gar nicht vertreten.

Die Preise

Zwei Preise von je 1000 Franken sind jeweils an der Weihnachtsausstellung zu vergeben. Den Preis der Kunstkreis AG sprach die Ausstellungsjury Andreas Gehr zu, der sein aus Papier, Ton, Farbe und Schnur gefertigtes «Vocabular 1-8» in einer Vitrine auslegt. Der Preis ist sicher auch in Anbetracht des gesamten Schaffens von Andreas Gehr — auch seiner Ausstellung im Nordsaal in diesem Jahr — als Anerkennung verliehen worden.

Der Preis der Presse, gestiftet von den drei Luzerner Tageszeitungen, ging an Alfred Sidler, der zu seinem 70. Geburtstag im Kabinettsraum eine kleine Sonderausstellung mit ganz neuen Werken — Titel: «Eine Reise nach Afrika, die nicht stattfand» — eingerichtet erhielt.

Bisher war dieser Preis meistens einem jungen Künstler verliehen worden. Die drei Kritiker der Tageszeitungen einigten sich jedoch einstimmig auf Alfred Sidler, weil gerade in den neuesten und jetzt ausgestellten, farblich fest gefügten Bildern eine geistige Frische spürbar ist, die nichts von 70 Jahren ahnen lässt. — Die Weihnachtsausstellung dauert bis 4. Januar.



Ein neuer Alfred Sidler ist in der Serie «Eine Reise nach Afrika, die nicht stattfand» zu entdecken. Sidler erhielt den diesjährigen Preis der Presse.